

**Verzehrtheater**

Viel gelacht – und viel gegessen: Die «Clowns & Kalorien» feierten eine gelungene Premiere in Eschen. 3

**Ein Frauenproblem**

Auf dem Onlinelexikon Wikipedia finden sich mehr Artikel über Männer als über Frauen. 17

Liechtenstein lebt  
**digital**

www.ligital.li

**Schwere Unwetter in Italien und Frankreich**

Nach dem Durchzug des ersten Herbststurms «Amelie» sind an der französischen Atlantikküste gestern rund 140 000 Haushalte ohne Strom gewesen. Betroffen waren die Départements Pyrénées-Atlantiques, Landes, Dordogne, Charente-Maritime, Charente und Gironde, wie der Stromversorger Enedis mitteilte. Auch die französische Mittelmeerküste blieb nicht von Unwettern verschont. Im Département Alpes-Maritimes bei Nizza und auf Korsika gab es Gewitter, Starkregen und Überschwemmungen. Nach einem Erdbeben in Nizza wurde eine Frau als vermisst gemeldet, so die Zeitung «Nice Matin».

Schwere Unwetter suchten gestern auch die norditalienischen Regionen Ligurien und Piemont heim. Überschwemmungen, orkanartige Winde und umstürzende Bäume belasteten die ligurische Badeortschaft Lavagna. Die Dächer mehrerer Häuser wurden schwer beschädigt. (pd)

**Engpass spitzt sich weiter zu**

Liechtensteins Apotheken beziehen Medikamente aus dem EU-Raum. Dort werden aber Exportverbote erlassen.

Julia Kaufmann

Mitte Juli waren es 604 Medikamente und Impfstoffe, die in Liechtenstein und der Schweiz gar nicht bis schwer lieferbar waren. Selbst drei Monate später hat sich die Situation keineswegs entschärft. Die Webseite «drug-shortage.ch» führt immer noch 599 Arzneimittel von 73 Pharmaherstellern auf, die mit Lieferengpässen zu kämpfen haben. Davon besonders betroffen ist die Gruppe der Blutdrucksenker mit 114 fehlenden Präparaten.

Liechtensteins Apotheken sind aus diesem Grund darum bemüht, Alternativen aus dem benachbarten EU-Raum zu organisieren. «Wir beziehen unsere Medikamente in solchen Fällen aus Italien, Frankreich und Grossbri-

tannien», erklärt Nikolaus Frick, Präsident des Apothekervereins des Fürstentums Liechtenstein. Auch gebe es in Deutschland zwei Grosshändler, die sich eigenes auf den Liechtensteiner und Schweizer Markt spezialisiert hätten. Allerdings könnte sich die Situation hierzulande bald schon weiter zuspitzen. Denn der Medikamenten-Engpass ist ein globales Phänomen. Grossbritannien und Italien haben deshalb bereits Exportverbote für jene Medikamente erlassen, die nicht mehr lieferbar sind. Das jüngste Beispiel ist Österreich: Die Regierung hat einen Verordnungsentwurf in die Wege geleitet, worin sie sowohl ein Exportverbot wie auch die Meldepflicht für Hersteller rezeptpflichtiger Medikamente fordert. Nicht zuletzt denkt

in Deutschland die Regierungspartei CDU über ein Exportverbot als Ultimo Ratio nach. Und die Schweiz? Sie wartet ab. Laut Nikolaus Frick sei dies nichts Neues. «Es ist dasselbe Spiel wie mit der Zulassung von Arzneimitteln. Sind diese in vielen europäischen Ländern längst schon auf dem Markt, müssen wir noch auf ihre Zulassung warten.»

**Sparprogramme sind Auslöser für Mangel**

Die Ursache der Engpässe ist vor allem dem enormen Preisdruck in der Schweiz geschuldet. Die Schweizer Hersteller werden gezwungen, vereinzelt Arzneistoffe im Ausland produzieren zu lassen, da sie dort um einiges billiger sind. Tritt bei einem dieser

Rohstoffe aber eine Verunreinigung auf, können mitunter zahlreiche Schweizer Pharmahersteller davon betroffen sein. Das aktuellste Beispiel: Ranitidin, das unter anderem zur Kontrolle der Magensäureproduktion bei Sodbrennen eingesetzt wird. «Ich hatte in dieser Woche beinahe täglich einen Chargenrückruf des Wirkstoffes von «Swissmedic» auf dem Tisch», meint Frick.

Dass sich die Lage in nächster Zeit wieder entspannt, daran zweifelt der Präsident des Apothekervereins. Er habe bei den beiden Schweizer Pharmakonzernen Sandoz Pharmaceuticals AG (119 offene Engpässe) und Mepha Pharma AG (65 Engpässe) nachgehakt, diese hätten sich allerdings sehr bedeckt gehalten.

**Vaduz gewinnt das Ostschweizer Derby gegen Wil mit 4:2**

Innenverteidiger Dennis Simani (r.) zirkelt den Ball spektakulär über den Torhüter ins Tor zur 3:2-Führung für den FC Vaduz. Am Ende gewinnt der FCV dank einer überzeugenden Leistung mit 4:2-Toren und springt in der Tabelle bis auf Rang sechs nach vorne.

Bild: Eddy Risch

**Donald Trump erneut ausgebuht**

US-Präsident Donald Trump ist zum zweiten Mal binnen einer Woche in der Öffentlichkeit ausgebuht worden. Als Trump am Samstagabend mit seinen Söhnen Donald junior und Eric einen Martial-Arts-Wettbewerb im New Yorker Madison Square Garden besuchte, ballte er die Faust und winkte der Menge zu. Er erntete in seiner Heimatstadt allerdings nicht nur Applaus und Jubel, sondern noch lautere Buhrufe. Ausserdem demonstrierten vor dem Gebäude einige Dutzend Gegnerinnen und Gegner des Präsidenten. Sie hielten Plakate mit Aufschriften wie «Raus jetzt mit Trump/Pence» in die Höhe. (pd)

**Halloween-Horror mit vier Todesopfern**

Bei einer Halloween-Party in Kalifornien sind nach Polizeiangaben vier Menschen erschossen worden. Beamte seien am späten Donnerstagabend zu einer grossen Hausparty mit mehr als 100 Gästen in Orinda nordöstlich von San Francisco gerufen worden, teilte die Polizei mit. Dort hätten sie drei Todesopfer vorgefunden, die durch Schüsse ums Leben gekommen seien. Eine weitere Person sei später im Krankenhaus gestorben. Ausserdem habe es diverse Verletzte gegeben, deren genaue Zahl unklar sei. Zu den Hintergründen der Tat äusserte sich die Polizei zunächst nicht. Die Ermittlungen liefen, hiess es. US-Medienberichten zufolge fand die Party in Orinda in einer Airbnb-Unterkunft statt. Es sollen unter anderem College-Studenten daran teilgenommen haben. (sda)

**Sapperlot**

**Eine Vollbremsung und Herzklopfen.** Es passierte, als ich am Donnerstagabend nach Hause gefahren bin. Aus einer Seitenstrasse sprang eine Gruppe Kinder, gekleidet mit dunklen Umhängen, die Gesichter gruselig bemalt. Sie schrien irgendwelche Worte, die ich zwar nicht verstand, die mir aber Angst machten. Geschweige denn die Frage, was in diesem Augenblick alles hätte passieren können. Schon klar: Halloween ist mittlerweile auch bei uns eine willkommene Abwechslung, insbesondere für Kinder, sich zu verkleiden. Und: Spass ja, aber in Grenzen. Deshalb geht dieses «Sapperlot» klar und deutlich und vor allem ohrenbetäubend laut an euch Schlitzohren! Zum einen ist Autofahrer zu erschrecken völlig uncool, zum anderen kann dieser vermeintliche Spass ganz schön ins Auge gehen. Deshalb: Hirn einschalten und Verstand walten lassen. Auch ungefährlicher Spass kann ziemlich lustig sein ...

Bettina Stahl-Frick

am 17. November 2019



www.campus-ja.ch

